

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg,  
Fachberatung für Kindertageseinrichtung

**Kreis Herzogtum Lauenburg**

Der Landrat

Fachbereich Jugend, Familie, Schulen und Soziales



*KuK*, Fachstelle Kinderschutz  
zum Schutz von Kindern und Jugendlichen  
vor sexueller Gewalt, Misshandlung  
und Vernachlässigung

Fachdienst Kindertagesbetreuung,  
Jugendförderung und Schulen  
Fachberatung Kindertagesstätten

Erziehungsberatungsstellen

Pro Familia

Kinder- und Jugendpsychiatrie

# Handreichung Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen

Empfehlungen und Leitlinien  
für Fachkräfte  
aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg  
März 2013

## **Gliederung:**

### **Vorwort**

#### **Teil I**

##### **Sexualerziehung**

1. Kindliche Sexualität
2. Was ist schon normal?
3. Regeln für Kinder, die ihre Körper erkunden wollen
4. Eigenreflexion
5. Sexualpädagogisches Konzept
6. Tabelle: psychosexuelle Phasen der Entwicklung

#### **Teil II**

##### **Sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern**

7. Einschätzung und Bewertung
8. Vorgehen in Verdachtsfällen
9. Fallbeispiele

#### **Teil III**

##### **Weitere situationsunabhängige Maßnahmen zur Sexualerziehung und Prävention**

Materialhinweise und Anregungen für die Gruppenarbeit und für Projekte zur Sexualerziehung und Prävention im Elementarbereich

Quellennachweis / Spezifische Literatur zum Thema

Hilfreiche Telefonnummern im Kreis Herzogtum Lauenburg

## Vorwort

In den Jahren 2010/2011 wurde die Fachstelle Kinderschutz vermehrt in Fällen um Rat und Unterstützung gefragt, in denen die Beurteilung altersangemessener kindlicher Sexualität in Abgrenzung zu sexuellen Grenzüberschreitungen im Zentrum stand. In zwei Fällen kam es dabei zu erheblichen Verunsicherungen innerhalb der beteiligten Systeme – bei Fachkräften ebenso wie auf der Seite der Eltern, die vereinzelt sogar in nachhaltig vertretenen Forderungen nach „Ausschluss des Kindes aus der Kita“ und „Einweisung in eine psychiatrische Klinik“ mündeten.

Vermutlich trägt die sehr hohe mediale Aufmerksamkeit auf das Thema „Sexuelle Übergriffe in Institutionen“ zu dieser Verunsicherung auf Seiten der Eltern bei. Es gab aber auch von Seiten der Fachkräfte Unsicherheiten in Bezug auf Bewertung und Vorgehensweisen in Fällen, in denen sich ein Kind innerhalb der Einrichtung anderen Kindern gegenüber sexuell grenzüberschreitend verhielt. Wenn hier fachliche Unsicherheit auf die Unsicherheit und Sorge von Eltern trifft, kann es zu emotionsgesteuerten Prozessen kommen, in denen die Kinder selbst nicht selten aus dem Blick geraten und angemessene Reaktionen der erwachsenen Bezugspersonen im Umfeld nicht oder erst spät erfolgen.

Die folgenden Informationen und Leitlinien sind von einzelnen Fachkräften des Kreises Herzogtum Lauenburg zusammengetragen und formuliert und auf breiter Ebene abgestimmt worden.

Zielsetzung:

- Handlungssicherheit von Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen für den Umgang mit kindlicher Sexualität und grenzüberschreitendem Verhalten unter Kindern
- Im Sinne der Kinder angemessene Interventionen aller erwachsenen Bezugspersonen bei sexuellen Grenzüberschreitungen in Kindertagesstätten
- Motivation zu Dialog zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern im Kreis Herzogtum Lauenburg und Erstellung sexualpädagogischer Konzepte

Bitte verstehen Sie die folgenden Empfehlungen als Anregung, sich im Team darüber auszutauschen und eigene Haltungen und Konzeptentwicklungen zu formulieren.

Weitergabe und Vervielfältigung sind ausdrücklich erwünscht.

Digital können Sie die Empfehlungen aufrufen über [www.kinderschutz-kreis.de](http://www.kinderschutz-kreis.de) (Stichwort Konzeptentwicklung).

Für weitere Fragen zu den vorliegenden Empfehlungen steht Ihnen im Kreis Herzogtum Lauenburg zur Verfügung:

- Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg,  
Fachberatung für Kindertageseinrichtung  
Mary Herbst,  
E-Mail: [fachberatung@kirche-ll.de](mailto:fachberatung@kirche-ll.de) , Tel.: 04541/8893-53
- Kreis Herzogtum Lauenburg,  
Heimaufsicht,  
Stefanie Krüger-Johns,  
E-Mail: [krueger-johns@kreis-rz.de](mailto:krueger-johns@kreis-rz.de) , Tel. 04541-888 365
- Kreis Herzogtum Lauenburg,  
Fachstelle Kinderschutz Süd  
Birgit Maschke  
E-Mail: maschke, Tel.: 0151-55145186
- Kreis Herzogtum Lauenburg  
Fachstelle Kinderschutz Nord

Barbara Spangemacher

E-Mail: [spangemacher@kreis-rz.de](mailto:spangemacher@kreis-rz.de), Tel: 04541-888-585

- Kreis Herzogtum Lauenburg
- Fachstelle Kinderschutz Mitte  
Frauke Günther  
E-Mail: [günther@kreis-rz.de](mailto:günther@kreis-rz.de), Tel: 04541-888-669

Auf der letzten Seite finden Sie hilfreiche Telefonnummern für Eltern und Fachkräfte, wenn Sie Unterstützung in einem konkreten Fall in Anspruch nehmen möchten.

## 1. Kindliche Sexualität

Sexualität ist ein grundlegend menschliches Bedürfnis, mit welcher der Mensch von Geburt an ausgestattet ist. Sie verändert sich dem Lebensalter entsprechend im Laufe des gesamten Lebens.

Kindliche Sexualität<sup>1</sup>:

- kennt vielfältige Formen sinnlichen Erlebens.
- Je jünger Kinder sind, umso mehr erleben sie Sinneswahrnehmungen ihres ganzen Körpers als lustvoll. Sie kennen bei ihren sexuellen Bedürfnissen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Kinder erleben Sexualität ganzheitlich.
- Sie sind nicht auf genitale Sexualität festgelegt, beziehen aber genitale Erregung schon in den ersten Lebensmonaten in ihr Handeln mit ein.
- Sie äußern ihre Bedürfnisse spontan, unbefangen und voller Neugier. Sie verinnerlichen erst im Laufe ihrer Kindheit gesellschaftliche Sexualnormen und entwickeln Schamgrenzen.
- Ca. ab dem fünften Lebensjahr und verstärkt im Grundschulalter erleben Kinder bereits Gefühle von Verliebtheit für andere Kinder. Sie sind voller Bewunderung und suchen die Nähe und Zärtlichkeiten des geliebten Kindes. Diese Verliebtheit empfinden Mädchen für Mädchen, Jungen für Jungen und auch Mädchen und Jungen füreinander.
- Manchmal gelten diese Gefühle von Verliebtheit auch einer erwachsenen Person aus dem sozialen Umfeld. Die Kinder schwärmen für diesen Menschen, finden seine Äußerungen und Fähigkeiten beeindruckend und zeigen sich selbst mit ihren Talenten, um die Aufmerksamkeit und Zuneigung dieses Menschen zu gewinnen.  
Sie wollen ihm körperlich nah sein, auf seinem Schoß sitzen, ihn berühren. Sie bekommen vielleicht Herzklopfen und erröten in seiner Nähe. Sie können dabei sehr starke Gefühle erleben, aber es bleiben kindliche Gefühle, die keine Sehnsucht nach erwachsener Sexualität kennen.
- Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, sie aber durchaus mit anderen Kindern zusammen imitieren. Über Geschlechtsverkehr informierte Kinder spielen mitunter solche Situationen.  
Dazu veranlassen sie aber nicht ein Begehren und/oder ein Lustgefühl, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier dazu, wie Geschlechtsverkehr funktioniert. Es ist ein Ausprobieren von Erwachsenen-Rollen, ebenso wie ein Kind vielleicht seine berufstätigen Eltern, die abends von der Arbeit erschöpft zurückkommen, spielerisch imitiert, ohne selbst diese Erschöpfung zu empfinden.

---

<sup>1</sup> In Anlehnung an Strohalm e. V.: „Ist das eigentlich normal?“ Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Leitfaden zur Verhinderung und zum fachlich-pädagogischen Umgang. Berlin 2003, Seite 21f

Die folgende Tabelle gibt eine stichwortartige Übersicht über psychosexuelle Phasen der Entwicklung und die dazu gehörigen bekannten Ausdrucksformen kindlicher Sexualität<sup>2</sup>.

<b>Alter</b>	<b>Psychosoziale Krisen nach Erikson</b>	<b>Psychosexuelle Entwicklung in Anlehnung an Freud</b>	<b>Ausdrucksformen kindlicher Sexualität</b>	<b>Kindliches Sexualwissen in Anlehnung an Volbert</b>
1. Lebensjahr	Vertrauen versus Misstrauen; erste psychosomatische Eigenleistung: saugen, verdauen, schlafen; Die erste psychische Leistung ist es, zu erkennen, dass die Mutter eine andere Person ist. Durch die Art der Versorgung entsteht Urvertrauen oder Misstrauen	Orale Phase; die Welt mit dem Mund begreifen; Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen; Erektion bei Jungen	Saugen an der Brust oder Flasche; Berührung bewirkt Körpererfahrung, Nähe, vertrauen, Wohlgefühl, besonders beim Nacktsein; ausgeprägter Tast-Fühl-Sinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührung der Geschlechts- und Sinnesorgane	Kind nimmt Berührungen, Körperkontakt, Nähe, Wärme, Geborgenheit, Zärtlichkeit wahr
2. Lebensjahr	Autonomie versus Scham, Zweifel; Entstehung von ersten „Machtkämpfen“; Das Kind entdeckt die Macht über seinen Körper verbunden mit dem Zweifel, ob es in Ordnung ist, sich gegen die Eltern zu wehren. Gefühle von Scham entstehen	Anale Phase; Beherrschung des Schließmuskels; Beginn der Sauberkeitserziehung; bei Mädchen kann ein „Penisneid“ entstehen	Genitalien erforschen; die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusst Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Selbstbefriedigung; Erlernen der Prinzipien männlich – weiblich; Interesse an den Genitalien anderer, auch der Erwachsenen	Kind stellt Fragen zu Geschlechtsunterschieden; Geschlechtszuordnungen werden richtig vorgenommen, ohne dass diese begründet werden können; Kind kennt Begriffe für die Geschlechtsorgane
3. Lebensjahr	Autonomie versus Scham, Zweifel; Größenwahn-Fantasien; geschlechtsspezifische Unterschiede werden im Spiel deutlicher; sexuelle Neugier als Wettkampf	Anale Phase; Erkennen und Festlegung der Geschlechtsidentität; Stolz auf Eigenleistung (Kot und Urin); Sauberkeitserziehung; Trotzphase; Einsetzen des Schamgefühls; Wunsch, den Vater oder die Mutter zu heiraten, verbunden mit Eifersucht (ödi-pale Phase)	Schau- und Zeigelust; „bewusste“ Selbstbefriedigung mit Orgasmusfähigkeit; Warum-Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele	Geschlechtszuordnungen werden mit äußeren Merkmalen begründet

<sup>2</sup> Entnommen aus BZgA: Materialien und Medien zur Körpererfahrung und Sexualerziehung für Kinder ab 3 Jahren, Seite 21 (vergriffen, wird nicht mehr aufgelegt)

<b>Alter</b>	<b>Psychosoziale Krisen nach Erikson</b>	<b>Psychosexuelle Entwicklung in Anlehnung an Freud</b>	<b>Ausdrucksformen kindlicher Sexualität</b>	<b>Kindliches Sexualwissen in Anlehnung an Volbert</b>
4. Lebensjahr	Initiative versus Schuldgefühl; Das Kind beherrscht seinen Körper und kann ihn kontrollieren; Es entsteht ein Drang, die Welt zu erobern; Das Kind entdeckt den Geschlechtsunterschied	Phallisch-genitale Phase; Wissbegier; ödpale Phase s. o.	Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehren spielen), im Wissen (Warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten	Kind stellt Fragen zu Schwangerschaft und Geburt; Kind hat vages Wissen über intrauterines Wachstum und den Geburtsweg
5. Lebensjahr	Initiative versus Schuldgefühl	Phallisch-genitale Phase; Wissbegier; ödpale Phase s. o.; Bewusstsein über Geschlechtsidentität; verstärkte Identitätsentwicklung; Beginn des „ersten“ Ablöseprozesses; stark ausgeprägtes Schamgefühl	Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z. B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können	Geschlechtszuordnungen werden (in Abhängigkeit vom Stimulationsmaterial) mit genitalen Unterschieden begründet; Kind hat Kenntnis über den Geburtsweg via Vagina oder via Sectio
6. Lebensjahr	Werksinn/Leistung versus Minderwertigkeitsgefühl; Die spielerische Phase des Erkundens der Welt wird beendet; der „Ernst des Lebens“ (Schulzeit) beginnt. Erlernen von Kulturtechniken; Abnabelung von der Familie	Latenzzeit; Kind erkennt Regeln und Grenzen; weiterhin Interesse an Körperlichkeit; Verfestigung der Geschlechtsidentität, meist verknüpft mit der Ablehnung des anderen Geschlechts; Wechsel der Freundschaften	Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z. B. Kleidung, Verkleiden)	Weiterführende Fragen zur Geburt aber auch zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen

## 2. Was ist schon normal?

Welche sinnliche körperbezogene Verhaltensweisen von Kindern untereinander als „normal“ bewertet und von erwachsenen Bezugspersonen akzeptiert werden, ist individuell höchst unterschiedlich. Jeder Erwachsene hat eigene Vorstellungen davon, was Kinder untereinander miteinander tun dürfen und was nicht. Daher ist es unumgänglich, dass sich erwachsene Bezugspersonen genau darüber austauschen. Im Anschluss daran wird ausgehandelt, was an gemeinsam getragenen Regeln vor den Kindern vertreten wird.

Für uns Erwachsene ist es wichtig zu realisieren, dass sich kindliche, sinnliche oder sexuelle Bedürfnisse und Verhaltensweisen fundamental von denen Erwachsener unterscheiden. Die meisten Erwachsenen bewerten es als eklig, abstoßend und/oder grenzüberschreitend, wenn sie erfahren, dass sich ihre Kinder mit anderen Kindern an Körper und ggf. Geschlechtsteilen gelect haben – für jüngere Kinder ist das „in den Mund nehmen“ eine gängige Methode, um sich etwas zu erschließen. (Säuglinge stecken alles, was ihnen gegeben wird zuerst in den Mund)

Im Folgenden ein paar Beispiele<sup>3</sup>, um z. B. in Teambesprechungen oder auf einem Elternabend darüber in den Dialog zu kommen:

Was würde ich

- a) tolerieren?
- b) hinterfragen?
- c) steuern bzw. wo würde ich eingreifen?

- (1) Eine Gruppe vier- und fünfjähriger Kinder bauen sich eine Höhle und verkünden der Erzieherin, sie wollen sich jetzt untersuchen und möchten eine Weile nicht gestört werden.
- (2) Der fünfjährige Kevin liegt mitten im Gruppenraum auf der vierjährigen Lisa und bewegt seine Hüften dabei auf und ab. Beide kichern lauthals dabei.
- (3) Der zweijährige Marco zieht beim Vorlesen in der Kita-Gruppe an seinem Penis.
- (4) Kinder und Jugendliche zeigen sich gegenseitig ihre Geschlechtsteile beim Toilettengang in der Kita.
- (5) Die beiden vierjährigen Mädchen Seyran und Lily verstecken sich unter der Bettdecke und berühren sich gegenseitig an der Scheide.
- (6) Die siebenjährige Lara masturbiert selbstvergessen im Stuhlkreis.
- (7) Der dreijährige Romano steckt sich den Finger in sein Poloch.
- (8) Die beiden zehnjährigen Mädchen Elena und Marie zeigen sich gegenseitig ihre sich entwickelnde Brust, berühren sich und saugen daran, um festzustellen, ob Milch herauskommt.
- (9) Die vierjährige „Ärztin“ Anna bandagiert ihrem gleichaltrigen „Patienten“ Hassan den Penis.
- (10) Eine Gruppe sechsjähriger Jungen verschwindet mit der dreijährigen Madeleine, die sie aufgefordert haben mit zu kommen, im Gartenhäuschen. Sie geben den anderen Kindern zu verstehen, dass sie nicht gestört werden wollen.

---

<sup>3</sup> Beispiele z.T. entnommen aus Strohhalm e. V.: „Ist das eigentlich normal?“, S. 24f

### **3. Regeln für Kinder die ihre Körper erkunden wollen**

Für eine gesunde Entwicklung, die eine lustvolle Beziehung zum eigenen Körper beinhaltet, ist es für Kinder notwendig, sinnliche Erfahrungen machen zu können.

Die Tabuisierung kindlicher Sexualität oder sogar ein generelles Verbot und die Belegung mit Bestrafungen sind daher nach Meinung heutigen erziehungswissenschaftlichen Standards als falsch zu bewerten. Wo sich Kinder an das Verbot halten, fehlen ihnen wichtige Erfahrungen und ein Stück Lebensqualität. Der Zugang zu ihrer Sinnlichkeit, ihrer Liebens- und Beziehungsfähigkeit wird ihnen unnötig erschwert.

Werden sexuelle Aktivitäten bestraft oder mit Strafe bedroht, entsteht eine Verknüpfung von sexueller Erregung und Angst vor Strafe, welche die Kindheit überdauern und zu sexuellen Störungen führen kann.

Aus pädagogischer Sicht läuft ein generelles Verbot ins Leere, weil es nicht zu kontrollieren ist. Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung Freiräume, in denen sie sich – auch ohne Blicke der Erwachsenen – ausprobieren können.

Das generelle Verbot von sexuellen Aktivitäten ist auch aus Gründen des Kinderschutzes nicht wünschenswert: Es fällt Kindern schwerer, sich bei erlebten Grenzverletzungen einem Erwachsenen anzuvertrauen, wenn sie denken, sie haben selbst etwas Verbotenes getan.

Kindliche Sexualität und Schamerziehung gehören zusammen. Einschränkungen dürfen jedoch nicht zu Tabuisierung und Abwertung führen.

Kinder profitieren davon, wenn erwachsene Bezugspersonen klare Grenzen zeigen.

Gleichzeitig ist es die Aufgabe der erwachsenen Bezugspersonen einen Rahmen zu schaffen, in denen sinnliche, körperliche Explorationen unter Kindern möglich sind, ohne dabei verletzt zu werden. Genauso wie Kinder durch klare Verhaltensregeln dazu erzogen werden sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen (Verkehrserziehung), müssen sie durch klare Regeln lernen, was in ihrem gesellschaftlichen Umfeld an Körperlichkeit, Sinnlichkeit und sexuellem Neugierverhalten akzeptiert ist und was nicht (Sexualerziehung).

Im Unterschied zur Verkehrserziehung sind die zu vermittelnden Regeln im Bereich der Sexualerziehung kaum öffentlich diskutiert oder nachzulesen. Ebenso scheint die Bandbreite der akzeptierten und nicht akzeptierten Verhaltensweisen sehr viel größer zu sein.

#### **Als generell akzeptierte Regeln bei Doktorspielen lassen sich formulieren:**

- (1) Dieses Spiel wird nur mit ungefähr Gleichaltrigen gespielt.
- (2) Immer Fragen, ob der/die Andere auch möchte.
- (3) Immer akzeptieren, wenn der/die andere „nein“ sagt. Stopp ist immer sofort Stopp.
- (4) Keine Gegenstände in Körperöffnungen einführen (Verletzungsgefahr).
- (5) Wenn du merkst, dass du dich komisch fühlst und keinen Spaß mehr an dem Spiel hast oder denkst, dass sich ein anderes Kind so fühlt, sofort die Situation beenden oder verlassen und ggf. eine/n Erwachsenen (oder ein älteres Kind) hinzuziehen.

#### 4. Eigenreflexion

Wir erwachsenen Bezugspersonen kommen nicht umhin selbst genauer zu reflektieren, warum wir selbst welche Bewertungen in Punkto Sexualerziehung einnehmen.

Wer hierzu vertiefend reflektieren möchte findet im Folgenden einige Anregungen, entnommen aus dem Buch „Ist das eigentlich normal?“ von Strohhalm e.V.<sup>4</sup>:

*Dieser Prozess der persönlichen Reflexion könnte folgende Themen umfassen:*

- *die eigene Sexualität,*
- *Werte, die in der eigenen Sexualerziehung (ausgesprochen oder unausgesprochen) vermittelt wurden,*
- *der familiäre Umgang mit kindlicher und erwachsener Sexualität, mit Nacktheit und Schamgrenzen,*
- *die Erfahrung von Einschränkungen, Verboten und Strafen,*
- *prägende Erlebnisse (z. B. Erfahrungen sexueller Gewalt) und ihre Bedeutung für die eigene Sexualität,*
- *die eigene sexuelle Orientierung und Zufriedenheit,*
- *eigene Schamgrenzen.*

#### 5. Sexualpädagogisches Konzept

Die jeweils individuelle Eigenreflexion sollte in einen Prozess des Dialoges der erwachsenen Bezugspersonen münden, aus welcher ein sexualpädagogisches Konzept entsteht, welches professionelle und private Bezugspersonen gleichermaßen unterstützen und vertreten.

Ein solches sexualpädagogisches Konzept sollte fünf wesentliche Bereiche umfassen:

- Informationen zu kindlicher Sexualität (erste Anregungen hierzu siehe oben 1.)
- Regeln für den Umgang mit sexuellen Aktivitäten von Kindern (siehe oben 3.)
- situationsunabhängige Maßnahmen zur Sexualerziehung und Prävention (siehe unten Teil III)
- fachlicher Umgang mit sexuellen Grenzüberschreitungen unter Kindern (siehe unten 7.)
- Körperlichkeit zwischen erwachsenen Bezugspersonen und Kindern in der Einrichtung

Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes signalisiert Fachlichkeit und erhöht die Sicherheit von Eltern und Pädagogen im Umgang mit kindlicher Sexualität, was wiederum für die kindliche Entwicklung förderlich ist.

Empfohlen wird, Eltern schon bei der Anmeldung über das jeweilige sexualpädagogische Konzept als Bestandteil der Sozialerziehung zu informieren und ggf. darüber zu sprechen, dass in Ihrer Einrichtung Kindern erlaubt wird, sich umzuziehen oder auch nackt in der Rollenspielecke zu spielen.

Im Folgenden ein Beispiel einer Kindertageseinrichtung aus NRW

(<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1197.html>)

##### **Konzept "Sexualerziehung" der Einrichtung von A. Elsbeck**

*Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.*

*Ziele: Wir möchten,*

- *dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.*

---

<sup>4</sup> Strohhalm e. V.: „Ist das eigentlich normal?“, Seite 29

- *die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.*
- *die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können).*
- *dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.*
- *dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.*
- *die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.*
- *dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Kindern und Jugendlichen erleben und akzeptieren.*
- *das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen spielerisch stärken.*
- *den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln.*

*Umsetzung:*

- *Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.*
- *Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.*
- *Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht).*
- *Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).*
- *Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.*
- *Durch Angebote mit Materialien, wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsenbad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.*

*Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kinderartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.*

Ein Sexualpädagogisches Konzept hilft auch dabei, angemessene Maßnahmen fachlich und sachlich umzusetzen, wenn es darum geht, einem Vorwurf sexueller Grenzüberschreitung innerhalb einer Kindertageseinrichtung zu begegnen.

## Teil II

### Sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern

#### 6. Einschätzung und Bewertung

Aufgabe von erwachsenen Bezugspersonen ist es wahrzunehmen und einzuschätzen, wann Grenzen eines Kindes verletzt werden, um ggf. Maßnahmen zum Schutz und zur Verhaltensregulierung umzusetzen.

Gleichzeitig und im weiteren Verlauf gilt es zu verstehen, was aus der Lebenswelt des übergriffigen Kindes zur Ausübung des Grenzen verletzenden Verhaltens geführt hat. Dafür kann es mehrfache Ursachen geben, die es zu erforschen gilt. Alle Erwachsenen Bezugspersonen des Kindes müssen diesbezüglich gemeinsam einen ehrlichen Suchprozess einleiten, um zu verstehen, worauf das Kind ggf. mit seinem/ihrer Verhalten aufmerksam machen will. Hierbei ist ein systemischer Blickwinkel wichtig, der sich nicht mit schnellen Ursache-Wirkung Hypothesen zufrieden gibt, sondern Fragen in viele Richtungen stellt, wie z. B.:

Hat das Kind das Verhalten irgendwo gesehen und spielt es nach?

Hat das Kind ähnliches ggf. selbst erlebt?

Wie reagierten Bezugspersonen bisher auf gezeigtes experimentelles sexuelles Verhalten des Kindes?

Ist das „nicht aufhören“ vielleicht geeignet, Erwachsene zu provozieren?

Gibt es eine innere Not, ein Thema, was das Kind nachhaltig beschäftigt?

In der ersten konkreten Bewertung von Situationen im hier gestellten Themenfeld sind stets folgende vier Fragen zu stellen:

- Frage der Gleichheit?  
(Alter, Position in der Gruppe, Geschlecht, Behinderung, sozialer Status, Migrationshintergrund)
- Frage der Motivation?  
(Übergriff im Überschlag, noch zu wenig Impulskontrolle, sexuelle Neugier, Überlegenheit demonstrieren, Angeben)
- Frage der Zustimmung?  
(Freiwilligkeit)
- Frage der Anwesenheit/Abwesenheit von Manipulation?  
(verbal oder nonverbal Druck ausgeübt: z. B. wenn du nicht mitmachst, bist du nicht mehr mein Freund)

#### 7. Vorgehen in Verdachtsfällen: Grenzüberschreitungen unter Kindern

##### Erste Reaktion

Wird eine erlebte Grenzüberschreitung von einem Kind oder einem Elternteil formuliert, gilt als erste empfohlene Reaktionen:

- (1) Nehmen sie das Anliegen des Kindes, der Eltern ernst, schaffen Sie eine Gesprächsatmosphäre, in der Zeit für das Anliegen des Kindes / der Eltern ist.
- (2) Lassen Sie erzählen und fragen Sie nach (Exploration),
  - Was genau ist passiert (welche Handlungen genau, wie oft, wann, wo)?
  - Was genau wurde empfunden (Spaß, Angst)?
  - Was ist Anliegen des Kindes/ des Elternteils?
  - Gibt es Anliegen/Schutzmaßnahmen, die sofort umgesetzt werden sollten?
  - Fassen Sie mit Ihren eigenen Worten zusammen, was Sie verstanden haben und vergewissern Sie sich, dass Sie das Anliegen des Kindes/der Eltern verstanden haben.

- (3) Sichern Sie zu, sich zeitnah mit Kollegen/innen über Einschätzung und Planung von Maßnahmen auszutauschen.
- (4) Vereinbaren Sie konkret, wann Sie die erste Rückmeldung geben.
- (5) Fragen Sie am Ende, ob das, was fürs erste vereinbart wurde für den Elternteil/das Kind so in Ordnung und kurzfristig ausreichend ist – oder ob noch Fragen oder Anliegen offen sind.
- (6) Bitten Sie darum, Ihnen mitzuteilen, falls es neue Grenzüberschreitungen, Sorgen oder Unsicherheiten gibt.

Wichtig ist es, dass in der ersten Reaktion zwei Botschaften vermittelt werden:

- a) Wir nehmen dein/Ihr Anliegen ernst
- b) Wir sind kompetent, mit der Situation umzugehen

### **Maßnahmenkatalog nach getroffener Einschätzung**

Nachdem Sie – zusammen mit mindestens einer weiteren Fachkraft (Vier-Augen-Prinzip) – eine Einschätzung getroffen haben (vgl. 6.) gibt es grundsätzlich zwei grobe Weichenstellungen für das weitere Vorgehen:

- a) pädagogische Reaktionen alleine reichen aus  
oder
- b) therapeutische Interventionen sind erforderlich

### **Ziele des pädagogischen Umgangs**

- Schutz der betroffenen Kinder
- Maßnahmen gegenüber den übergriffigen Kindern
- Betroffene und grenzüberschreitende Kinder sollen sich wieder begegnen können

### **Pädagogische Maßnahmen** (sind besser als Strafen und haben einen Bezug)

- Sollen Einsicht fördern durch Einschränkung
- Werden befristet, damit sich die Verhaltensänderung lohnt
- Das Kind, welches Grenzen überschreitet einschränken – nicht das dessen Grenzen verletzt wurden
- Konsequent und kontrollieren (Einigkeit im Team herstellen)
- Werden nicht von den Eltern entschieden
- Haben präventive Wirkung auf die Kindergruppe

### **Das Kind, dessen Grenzen verletzt wurde braucht**

- situative Parteilichkeit
- ausdrückliche Bestätigung, keine Schuld zu haben
- Haltung, die signalisiert, dass ihm geglaubt wird  
(im Kita Bereich darf man spontane Aussagen für bare Münze nehmen)
- Trost, Mitgefühl, Gefühl, nicht lästig zu sein
- symbolische Entmachtung des übergriffigen Kindes
- Botschaft: die Erwachsenen werden das regeln
- keine Erwartung an sein Verständnis

### **Das Kind, welches Grenzen verletzte braucht:**

Grundsätzlich ist es Aufgabe der Erwachsenen im weiteren Verlauf zu verstehen, was aus der Lebenswelt des übergriffigen Kindes zur Ausübung des Grenzen verletzenden Verhaltens geführt hat. Dafür kann es mehrfache Ursachen geben, die es zu erforschen gilt. Alle Erwachsenen Bezugspersonen des Kindes müssen diesbezüglich gemeinsam einen ehrli-

chen Suchprozess einleiten, um zu verstehen, worauf das Kind ggf. mit seinem/ihren Verhalten aufmerksam machen will.

Gleichzeitig braucht es zeitnahe und klare pädagogische Maßnahmen:

- Konfrontation mit den Fakten der Grenzüberschreitung im Detail (keine Fragen, die zur Abwehr einladen, kein Druck aufbauen im Sinne, wir müssen uns hier einigen, Haltung: hier wird nichts verhandelt)
- klare Bewertung des Verhaltens, nicht der Person
- Verbot, sich weiter so zu verhalten, dies zur eigenen Sache, zur Sache der Einrichtung machen
- Klares, entschiedenes Auftreten der pädagogischen Fachkraft
- Zutrauen in die Fähigkeit des Kindes, sein Verhalten zu ändern
- Stärkende Botschaften und ggf. Unterstützung dabei, notwendige Verhaltensänderungen umzusetzen und durchzuhalten
- Botschaft: „Wenn es dir mal so geht, dann helfe ich dir genauso“

### **Kommunikation mit den Eltern**

Der Kommunikation mit den Eltern kommt in diesen Fällen eine besondere Bedeutung zu. Die Erfahrungen der letzten Jahre belegen, dass es grundsätzlich besser ist, zeitnah und offensiv zu informieren. Die Einschränkung von Informationen führt eher dazu, dass Informationen über den „Flurfunk“ weiter getragen werden und der Eindruck entsteht, es solle etwas verheimlicht werden. Da Doktorspiele und Grenzerfahrungen hierbei zu den üblichen Entwicklungsaufgaben von Kindern gehören, gibt es auch keinen Grund nicht offensiv über Vorfälle diesbezüglich und den pädagogischen Umgang hierzu zu berichten.

Grundsätzlich ist es hilfreich, Vorkommnisse in diesem Bereich zu nutzen, um mit Kindern und erwachsenen Bezugspersonen über die Themen Körperlichkeit, sexuelle Entwicklung und Grenzüberschreitungen ins Gespräch zu kommen.

Dabei gilt:

- Erwartungen der Eltern kennen und nachvollziehen bedeutet nicht, alle Erwartungen zu erfüllen.
- mit hoher Emotionalität rechnen
- unmittelbare Information baut Vertrauen auf
- Ernstnehmen des Vorfalles wirkt präventiv gegen elterliche Überreaktion

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Eltern der direkt betroffenen Kinder.

In Einzelgesprächen und auch gemeinsam sollten Vereinbarungen für das weitere Vorgehen abgestimmt werden. Auch hier braucht es Fachkräfte, welche im Kontakt mit den Eltern Handlungssicherheit ausstrahlen und die besprochenen Maßnahmen innerhalb der Einrichtung sachgerecht und verständlich vermitteln.

Gehen die Vorstellungen der Eltern und der Fachkräfte über notwendige Maßnahmen auseinander, sollte in jedem Fall eine dritte Person (z. B. Fachberatung, Vorstand, Pastor) hinzugezogen werden.

### **Die Eltern des Kindes, dessen Grenzen verletzt wurden, brauchen folgende Botschaften:**

- Der Schutz ihres Kindes ist in der Einrichtung gewährleistet
- Wir sind kompetent mit dieser Situation in unserer Einrichtung umzugehen und sprechen Maßnahmen mit Ihnen ab

- Wir sind zuversichtlich, dass ihr Kind gestärkt aus dieser Erfahrung herausgehen wird (dies ist unser Plan, wie wir das Kind unterstützen, diese Lebenserfahrung zu bewältigen...)
- Wir ermutigen Sie, mit den Geschehnissen offensiv umzugehen, damit haben wir gute Erfahrungen gemacht
- Zusicherung von dem vertrauensvollen Umgang mit Details gegenüber anderen Eltern und ggf. auf Elternabenden

#### **Die Eltern des Kindes, welches Grenzen verletzt, brauchen folgende Botschaften<sup>5</sup>:**

- *Das Kind wird nicht als „Täter“ stigmatisiert und nicht vor den anderen Kindern gedemütigt oder bloßgestellt.*
- *Seine Intimsphäre wird, soweit es möglich ist, gewahrt; die anderen Erwachsenen und Kinder erfahren nicht sämtliche Details des Vorfalles über das pädagogisch und präventiv Notwendige hinaus – die Information über den Vorfall wird sinnvoll begrenzt.*
- *Die in Aussicht genommenen oder bereits angeordneten Maßnahmen verdeutlichen, dass der Vorfall nicht in Ordnung war, dass so etwas nicht erlaubt ist.*
- *Die Maßnahmen sind für das Kind mit einer Chance verbunden, sein Verhalten zu ändern.*
- *Die Pädagogen/innen trauen dem Kind eine Verhaltensänderung zu und helfen ihm dabei.*

#### **Häufig sind Eltern unsicher, ob und wie sie selbst mit ihren Kindern sprechen sollen.**

Hierzu können Sie den Eltern grundsätzlich empfehlen:

- (1) Sie sind die besten Experten und die wichtigsten Bezugspersonen für Ihre Kinder.
- (2) Wenn Sie selbst unsicher oder emotional aufgebracht sind, holen Sie sich zuerst Unterstützung durch ein Gespräch mit Partner/in, Freund/in oder Fachkraft. Überlegen Sie, ob Sie die richtige Person dafür sind oder ob Sie selbst noch emotional belastet sind und/oder sich überfordert fühlen mit der Situation
- (3) Wenn Sie sich selbst gut und handlungssicher fühlen, ist es niemals falsch zu fragen z. B. Wie geht es dir damit jetzt? Gibt es noch was, was du wissen möchtest?
- (4) Gut ist, wenn Ihr Kind von Ihnen folgende Botschaften erhält:
  - Erzieher/in und wir werden das Problem mit euch Kindern zusammen in den Griff kriegen
  - Gut, dass du gleich Bescheid gesagt hast bzw. gut, dass X gleich Bescheid gesagt hat.
  - Wann dich wer wo berührt bestimmst ganz allein du (bis auf wenige Ausnahmen z. B. Arzt).
  - Wenn es jemand mit etwas nicht gut geht, ist es immer gut davon zu erzählen und zwar so lange, bis es besser ist.
  - Mir kannst du immer alles sagen, egal wie schlimm es sich auch anfühlt.

In seltenen Fällen gelingt eine Kooperation im Sinne der Kinder zwischen Eltern und Fachkräften nicht. Eltern und/oder Erzieherinnen fühlen sich der Situation nicht gewachsen und fühlen sich emotional belastet.

In diesen Fällen können Eltern Unterstützung erhalten in den Erziehungsberatungsstellen des Kreises.

Die Fachstelle Kinderschutz berät einzelne Fachkräfte und Teams und unterstützt punktuell ggf. bei der Durchführung von Elternabenden und/oder der Planung von Präventionseinheiten mit der Kindergruppe. Adressen finden Sie im Anhang.

<sup>5</sup> In Anlehnung an Strohhalm e. V.: „Ist das eigentlich normal?“, Seite 174

## **Elternabend**

Abzuwägen ist außerdem, zu welchem Zeitpunkt auch nicht direkt betroffene Eltern informiert werden. Auch hier gilt in der Regel, dass es besser ist aktiv einen Elternabend zu gestalten, als Unsicherheiten bei Eltern zu riskieren, die durch Informationen anderer Eltern über den „Flurfunk“ entstehen.

Bei der Planung eines Elternabends aus aktuellem Anlass besprechen Sie den Ablauf vorher mit den Eltern der direkt betroffenen Kinder. Teilen Sie mit, was genau Sie auf dem Elternabend vorhaben und warum es gut ist, mit allen Erwachsenen ins Gespräch zu kommen. Werben Sie bei den Eltern dafür, dass der konkrete Anlass möglichst genau benannt werden kann, um die evtl. durch „Flurfunk“ entstandenen Sorgen versachlichen zu können und handhabbar zu machen. Akzeptieren Sie auch, wenn die Eltern das nicht möchten und finden Sie Wege, wie Sie allgemeiner Informieren können. Ziel eines solchen Elternabends ist es, dass die Eltern Sie als kompetente pädagogische Fachkräfte erleben, die in dieser Situation wissen, was zu tun ist und angemessene Handlungen vornehmen.

Die Fachstelle Kinderschutz unterstützt Sie gern bei Vorbereitung und Durchführung eines solchen Elternabends.

## **Krisen- und Beschwerdemanagement**

Das Thema sexuelle Grenzüberschreitungen an Kindern kann bei Betroffenen und vermeintlich Betroffenen Eltern starke Emotionen (Angst und Unsicherheit) auslösen, die sich evtl. in aggressiven Vorwürfen ausdrücken können. Sinnvoll ist es daher, wenn Sie für solche Situationen einen Leitfaden haben, der mit Vorgesetzten und Team abgestimmt ist und an welchen Sie sich dann halten können. Z. B.:

Wann wird wer informiert / mit einbezogen? (Team, Vorgesetzte, Vorstand?)

Auf was für Unterstützungsmöglichkeiten können wir ggf. zurückgreifen?

## **8. Fallbeispiele**

Die folgenden Fallvignetten stammen zum Teil aus unserem Kreisgebiet und zum Teil aus dem Buch „Ist das eigentlich normal?“ von Strohalm e. V.: Sie geben einen Einblick über die Vielfältigkeit des Themas.

Wir regen an, die Fallbeispiele innerhalb des Teams zu diskutieren:

Wie bewerten wir diese Situation?

Was sind erste und weitere Schritte, die wir tun würden?

1. Der fünfjährige Lars sucht intensiv Kontakt zur fünfjährigen Elise. Die Beiden ziehen sich häufig in die Kuschelecke zurück. Privat und in der Kita wurden sie wiederholt von Erwachsenen auch nackt spielend zusammen gesehen. Die Großmutter von Elise findet das Verhalten von Lars unanständig. Er würde Elise bedrängen und diese könne sich nicht wehren gegen seine Zudringlichkeiten. Mutter und Großmutter von Elise bestehen darauf, dass die beiden Kinder in der Kita nicht mehr ohne Aufsicht miteinander spielen dürfen.
2. Der sechsjährige Tim fordert Kinder und Jugendliche gleichen und jüngeren Alters sehr aktiv und häufig dazu auf, sich in der Kuschelöhle zu entkleiden und zu untersuchen.
3. Erzieherinnen einer Kita sind sich uneinig darüber, ob das Verhalten des vierjährigen Jens als „auffällig“ zu bewerten sei und wie darauf zu reagieren ist. Folgendes wurde beobachtet:
  - kommt mit gleichaltrigem Jungen von der Toilette. „... Was da rauskommt schmeckt süß ...“

- Mutter aus anderer Gruppe berichtet, Jens hätte ihre dreijährige Tochter aufgefordert: „Darf ich mal deinen Po lecken?“ Es kam zu keiner Handlung.
  - gleichaltriger Sohn erzählt seinem Vater: „Soll ich dir mal ein Geheimnis verraten? Jens hat gefragt, ob ich seinen Penis in den Mund nehme.“
4. Der sechsjährige Nils provoziert Kinder und Erwachsene durch folgendes Verhalten: Er fordert Kinder auf, sich auf den Tisch zu legen, legt sich dann über sie und macht Geräusche und Bewegungen, die Geschlechtsverkehr unter Erwachsenen nachspielen. Die Kinder haben offensichtlich Spaß dabei und „spielen“ dies mehrfach täglich. Erwachsene fühlen sich unangenehm berührt und provoziert.
  5. Der vierjährige Torben hat in der Kuschelecke irgendetwas mit Julia, drei Jahre, gemacht, was sie ängstigte. Was genau dort passierte kann keines der Kinder benennen. Der Vater des Mädchens ist sehr böse. Seine Tochter hätte nun Angst in die Kita zu gehen. Er verlangt, dass der Junge die Einrichtung verlassen müsse.
  6. Ein Vater droht mit der Einschaltung eines Anwaltes, da er sich von den Erzieherinnen nicht ernst genommen fühlt. Seit zwei Monaten verzieht sich eine Gruppe von (etwa gleichaltrigen) Jungs regelmäßig auf die Toilette, wo sie gegenseitig ihren Penis in den Mund nehmen. Nach Einschätzung der Erzieherinnen haben alle Jungs Spaß bei den „Erkundungen“ auf der Toilette.
  7. Die vierjährige Lea beschwert sich bei ihrer Erzieherin, dass Jannik und Paul, beide fünf Jahre, sie auf dem Klo nicht in Ruhe lassen und immer ihre Muschi angucken wollen.
  8. Die Hortkinder benutzen Schimpfwörter wie „Ficker“, „Wichser“, „dreckige Nutte“, „alte Fotze“ etc.
  9. Die fünfjährige Jessika, die eine Außenseiterrolle in der Kindergruppe hat, weil sich die meisten Kinder von ihr schnell überrumpelt und in die Enge getrieben fühlen, wird nur zum Mitspielen aufgefordert, wenn es um Doktorspiele geht. Dann zieht sie sich bereitwillig aus und lässt sich untersuchen.
  10. Der siebenjährige Max verlangt von seiner gleichaltrigen Freundin Yasemin, dass sie seinen Penis in den Mund nehmen soll. Als sie nicht will, boxt er sie in den Bauch.
  11. Der sechsjährige Milan versucht in der Kuschelecke in der Kita dem dreijährigen Steven seinen Penis in den Po zu stecken.
  12. In einer Kita möchte die sechsjährige Hatice öfter die beiden dreijährigen Jungen Kevin und Gökan bei sich in der Kuschelecke haben. Sie zieht sich dann aus, spreizt die Beine und möchte, dass die Jungen sie dort ansehen und anfassen.
  13. Der vierjährige Simon wird von seiner großen Schwester Jennifer (sieben Jahre) gezwungen, am Penis des dreijährigen Mike zu ziehen.

### Teil III

## Weitere situationsunabhängige Maßnahmen zur Sexualerziehung und Prävention

Prävention meint in erster Linie eine alltägliche Haltung, mit der wir die inneren Erlebniswelten von Kindern im Alltag ernst nehmen, sie als ganzartige bunte Persönlichkeiten wahrnehmen und ihnen viele Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen.

Gleichzeitig ist es hilfreich, durch konkrete Projekte und Angebote, Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstachtung, Selbstbestimmung und Selbsterfahrung zu stärken.

Zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen zum Schutz vor Grenzverletzungen werden hierbei in der Regel folgende 7 Präventionsthemen bearbeitet:

- Ich bin ein Mädchen. – Ich bin ein Junge.
- Ich bin eine bunte Persönlichkeit. Mein Körper gehört mir.
- Ich kenne meine Gefühle und vertraue ihnen.
- Ich kann Berührungen unterscheiden.
- Ich kann Grenzen setzen und akzeptieren.
- Ich kann gute und schlechte Geheimnisse unterscheiden.
- Ich kann mir Hilfe holen.

Das Bearbeiten solcher Themen gehört zum Handwerkszeug jeder pädagogischen Fachkraft. Weiter unten finden Sie Hinweise auf unterstützende Materialien zur Thematik.

Im Zuge sexualpädagogischer Maßnahmen taucht manchmal die Frage auf, ob erwachsene Bezugspersonen durch eine zu offensive Aufklärung sexualisiertes Verhalten von Kindern verstärken könnten. Grundsätzlich gilt diesbezüglich:

- Es ist richtig, auf Fragen ehrlich und kindgemäß zu antworten.
- Es ist wichtig, Kindern eine Sprache für Gefühle und Körperangelegenheiten zur Verfügung zu stellen.
- Wenn Sie sich unsicher fühlen, sind sie (noch nicht) die Richtige.  
Besprechen Sie sich mit Kollegen/innen und/oder anderen privaten und/oder beruflichen Fachkräften bis Sie sich sicher fühlen.

ProFamilia bietet an, Sie in Ihrer Einrichtung zum Thema Sexualerziehung fortzubilden.

Die Fachstelle Kinderschutz führt im Kreis Herzogtum Lauenburg kostenlos Fortbildungen zu Themen des Kinderschutzes durch, wenn mehr als zehn interessierte Fachkräfte zusammen kommen.

Es gibt auch Angebote von Fachkräften, die sich auf die Durchführung von Präventionsprojekten im Kindergarten zur Stärkung von Kindern vor sexueller Gewalt spezialisiert haben:

z. B.:

- Präventionsbüro Petze, Kiel
- Dunkelziffer e. V., Hamburg
- Holzwurmtheater, Pattensen
- Wendepunkt, Elmshorn
- Sonja Blattmann
- Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück.

Die Fachstelle Kinderschutz hält eine Vielzahl von Materialien zur Ansicht bereit. Drei Bücherkisten sind auch für mehrere Wochen auszuleihen. Nähere Infos unter [www.kinderschutz@kreis-rz.de](mailto:www.kinderschutz@kreis-rz.de) unter *Materialsammlung*.

## Materialhinweise

### Sexualerziehung – Bücher für Kinder

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Blattmann, Sonja</b> , Ka Schmitz mebes & noack	<b>Mein erstes Haus war Mamis Bauch</b> Eine Geburts(tags)geschichte mit Liedern für Mädchen und Jungen, Bilderbuch mit Audio-CD
<b>Cole, Babette</b>	<b>Mami hat ein Ei gelegt!</b>
<b>Cole, Babette</b> , Hans ten Doornkaat	<b>Ei, was sprießt denn da?</b> Haarige Wahrheiten übers Groß- und Größerwerden
<b>Flacke, Uschi</b>	<b>Wie ein Baby entsteht. Das will ich wissen.</b> Ein Aufklärungsbuch
<b>Härdin, Sonja</b>	<b>Wo kommst du her?</b> Aufklärung für Kinder ab 5
<b>Lenain, Thierry</b> , Delphine Durand, Alexandra Rak	<b>Hat Pia einen Pipimax?</b> Das Buch vom kleinen Unterschied
<b>Sanders, Pete</b> , Liz Swinden	<b>Lieben, Lernen, Lachen:</b> Sozial- und Sexualerziehung für 6- bis 12-jährige
<b>Van der Doef, Sanderijn</b> , Marian Latour	<b>Vom Liebhaben und Kinderkriegen:</b> Mein erstes Aufklärungsbuch

### Bilderbücher für Kinder – das Recht „Nein“ zu sagen / Hilfe holen

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Braun, Gisela</b> , Dorothee Wolters Verlag an der Ruhr	<b>Das große und das kleine NEIN</b> 1991
<b>Braun, Gisela</b> , Dorothee Wolters mebes & noack	<b>Melanie und Tante Knuddel</b> Ein Bilderbuch
<b>Enders, Ursula</b> , Dorothee Wolters Anrich Verlag	<b>Li•Lo•Le Eigensinn</b> Ein Bilderbuch über die eigenen Sinne und Gefühle
<b>Enders, Ursula</b> , Dorothee Wolters Beltz und Gelberg, Edition Anrich	<b>Schön &amp; blöd</b> Ein Bilderbuch über schöne und blöde Gefühle
<b>Enders, Ursula</b> , Dorothee Wolters mebes & noack	<b>Wir können was, was ihr nicht könnt!</b> Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele
<b>Franz, Cornelia</b> , Stefanie Scharnberg	<b>Paula sagt Nein!</b>
<b>Frey, Jana</b>	<b>Jetzt ist Schluss, ich will keinen Kuss!</b> Lotta lernt Nein sagen
<b>Geisler, Dagmar</b> Loewe Verlag	<b>Mein Körper gehört mir!</b> Schutz vor Missbrauch, für Kinder ab 5 Jahren
<b>Lenain, Thierry</b> , Stephane Poulin Altberliner Verlag	<b>Kein Kuss für Tante Marotte !</b>
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Anfassen auf Kommando</b> 1997
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Anfassen auf Kommando</b> 6. Auflage, 2002
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Küsschen auf Kommando</b> 4. Auflage
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Küsschen auf Kommando</b> 5. Auflage

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Küsschen auf Kommando &amp; Kein Anfassen auf Kommando</b> Doppelband mit didaktischen Materialien
<b>Mönter, Petra</b>	<b>Geh mit niemandem mit, Lena!</b> Eine Geschichte
<b>Mönter, Petra</b>	<b>Küssen nicht erlaubt</b> Eine Geschichte
<b>Schreiber-Wicke, Edith,</b> Carola Holland Thienemann Verlag	<b>Der Neinrich</b>
<b>Ungerer, Tomi</b> Diogenes	<b>Kein Kuss für Mutter</b> Eine Geschichte über zu viel oder zu wenig Liebe

### Bilderbücher / Bücher zum Vorlesen für Kinder – allgemein präventiv

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Abedi, Isabel,</b> Silvio Neuendorf	<b>Blöde Ziege, Dumme Gans</b> Eine Geschichte von Streit und Versöhnung, 3. Auflage
<b>Aliki, aus der Reihe Beltz &amp; Gelberg</b> Beltz Verlag	<b>Gefühle sind wie Farben</b>
<b>Bauer, Jutta</b>	<b>Die Königin der Farben</b>
<b>Bauer, Jutta</b>	<b>Schreimutter</b>
<b>Bröger, Achim,</b> Julia Ginsbach Arena Verlag	<b>Florian passt auf sich auf.</b> Geschichten vom Neinsagen und Selbstbestimmen
<b>Cole, Babette</b> Carlsen-Verlag	<b>Prinzessin Pffiffgunde</b> Ein Bilderbuch
<b>Curtis, Jamie Lee</b>	<b>Glücklich, traurig, ärgerlich ... so fühl ich mich</b>
<b>Damjan, Mischa,</b> Christa Unzner Nord-Süd Verlag	<b>Der Clown sagt Nein</b> Eine Geschichte
<b>Enders, Ursula</b>	<b>Lilly</b>
<b>Enders, Ursula</b>	<b>Luis</b>
<b>Flieger, Jan</b>	<b>Mutgeschichten</b>
<b>Frey, Jana,</b> Betina Gotzen-Beek Loewe Verlag	<b>Vom Großwerden und Starksein</b> 36 Bilderbuchgeschichten, die Kinder mutig machen
<b>Fühmann, Franz,</b> Jacky Gleich, Nora Gleich Hinstorff Verlag	<b>Anna, genannt Humpelhexe</b>
<b>Kinderschutz-Zentren</b>	<b>Ratgeber gegen Elternstress</b>
<b>Kreul, Holde</b>	<b>Das kann ich!</b> Von Mut und Selbstvertrauen
<b>Kreul, Holde</b>	<b>Ich und meine Gefühle</b>
<b>Lobe, Mira,</b> Susi Weigel Verlag Jungbrunnen	<b>DAS KLEINE ICH BIN ICH</b>
<b>Löffel, Heike,</b> C. Manske mebes & noack	<b>Ein Dino zeigt Gefühle - Fühlen • Empfinden • Wahrnehmen.</b> Bilderbuch mit didaktischem Begleitmaterial für die pädagogische Praxis
<b>Mayer, Hilke,</b> Kai Pannen Kösel-Verlag	<b>Olga rennt.</b> Auch ein Schwein darf mal gelassen sein. Ein Bilderbuch

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Michel, Beatrice</b> , Matias Frei Die Alternative, Verein für Suchttherapie, Zürich (Hrsg.) Verlag Pro Juventute	<b>Tom und Tina</b> Ein Bilderbuch
<b>Nemiroff, Marc</b> , J. Annunziata	<b>Mein erstes Kinderbuch über Spieltherapie</b>
<b>Portmann, Rosemarie</b>	<b>Trau dich was!</b> Geschichten, die selbstbewusst und mutig machen (1. + 2. Auflage)
<b>Reichling, Ursula</b> , D. Wolters Verlag an der Ruhr	<b>Hallo, wie geht es dir?</b> Gefühle ausdrücken lernen
<b>Schindler, Nina</b> , Christiane Pieper Esslinger	<b>Drachentanz</b> und andere Geschichten von Mut und Angst
<b>Snunit, Michal</b> , Na'ama Golomb Carlsen	<b>Der Seelenvogel</b>
<b>Stratenwerth, Irene</b> , Thomas Bock Kids in BALANCE	<b>Die Bettelkönigin</b>
<b>Waddell, Martin</b> , Patrick Benson Lappan Verlag, Oldenburg	<b>Prinzessin Rosamund, die Starke</b> Ein Bilderbuch
<b>Waechter, Philip</b> Beltz & Gelberg	<b>ich</b> Ein Bilderbuch
<b>Waechter, Philip</b> Beltz & Gelberg	<b>Rosi in der Geisterbahn</b> Ein Bilderbuch
<b>Zöller, Elisabeth</b> , Brigitte Kolloch, Sandra Reckers Verlag Ellermann	<b>Stopp, das will ich nicht!</b> Vorlesegeschichten vom Neinsagen und Grenzen-Ziehen
<b>Zöller, Elisabeth</b> , Edda Skibbe	<b>Ich knall ihr eine! Emma wehrt sich</b>
<b>Zöller, Elisabeth</b> , Brigitte Kolloch, Eva Czerwenka	<b>Ich bin ein richtiger Junge!</b> Vorlesegeschichten von Tobe-Schmusern und Kuschel-Kerlen

### **Bilderbücher für Kinder – punktuell präventiv (thematisiert sexuelle Grenzüberschreitungen)**

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Baumann, Claudia</b> , Marimar del Monte	<b>Lena hat Angst</b> Geschichte eines sexuellen Missbrauchs
<b>Deinert, Syliva</b> , Tine Krieg	<b>Das Familien-Album</b>
<b>Enders, Ursula</b> u. a.	<b>Lass das - nimm die Finger weg!</b> Ein Comic für Mädchen und Jungen
<b>Garbe, Elke</b> , Kiki Suarez	<b>Anna in der Höhle</b> Ein pädagogisch-therapeutisches Bilderbuch mit Begleitheft für Erwachsene
<b>Kempter, Christa</b> , Frauke Weldin Nord-Süd Verlag	<b>Liebes kleines Schaf</b>
<b>Meier, Katrin</b> , Anette Bley Ars Edition	<b>Das kummervolle Kuschartier</b> Ein Bilderbuch über sexuellen Missbrauch, das betroffene Kinder ermutigt, ihr Schweigen zu brechen und beispielhaft zeigt, wie Hilfe gefunden wird
<b>Nahrgang, Frauke</b> Arena	<b>Nein, ich geh nicht mit, ich kenn dich nicht!</b> Der Bücherbär, eine Geschichte für Erstleser
<b>Schaffrin, Irmgard</b> , D. Wolters	<b>Auf den Spuren starker Mädchen</b> Cartoons für Mädchen - diesseits von Gut und Böse
<b>Wachter, Oralee</b> (wird nicht mehr verlegt)	<b>Heimlich ist mir unheimlich</b>

## Literaturhinweise für Erwachsene

<b>Schütz, Esther Elisabeth,</b> Theo Kimmich	<b>Körper und Sexualität.</b> Entdecken, verstehen, sinnlich vermitteln
<b>Schütz, Esther Elisabeth,</b> Theo Kimmich	<b>Sexualität und Liebe.</b> Praxis der Sexualpädagogik
<b>Maywald, Jörg</b> Verlag Herder	<b>Kinderschutz in der Kita</b> Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen

## Materialien und Fachliteratur zur Prävention

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Baum, Heike</b>	<b>Starke Kinder haben's leichter</b> Spielerisch das Vertrauen in die eigene Kraft stärken
<b>Blattmann, Sonja,</b> Marion Mebes mebes & noack, Reihe koPPischoPP	<b>In mir wohnt eine Sonne.</b> Begleitmaterial
<b>Blattmann; Sonja,</b> Marion Mebes, Gesine Hansen mebes & noack, Reihe koPPischoPP	<b>Ich bin doch keine Zuckermäus</b> Neinsagegeschichten und Lieder mit Paula, Max, Samira und der kunterbunten Träumefrau. (Buch, CD, Begleitmaterial)
<b>Braun, Gisela,</b> Martina Keller Verlag an der Ruhr	<b>Ich sag NEIN!</b> Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
<b>Frank, Annegret</b> Münster: Ökoptopia 2010, 115 S	<b>Rangeln, Regeln, Rücksicht nehmen.</b> Spiele und Körperübungen für ein faires Miteinander von Kindern in Kita und Grundschule
<b>Fröhlich-Gildhoff, Klaus,</b> Tina Dörner, Maike Rönna Ernst Reinhardt Verlag	<b>Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen - PRiK</b> Trainingsmanual für Erzieherinnen
<b>Kavemann, Barbara</b>	<b>Prävention.</b> Eine Investition in die Zukunft
<b>Mebes, Marion</b> mebes & noack	<b>Kein Küsschen auf Kommando &amp; Kein Anfassen auf Kommando</b> Doppelband mit didaktischen Materialien
<b>Seyffert, Sabine</b> Kösel-Verlag	<b>Kleine Mädchen, starke Mädchen</b> Spiele und Phantasie Reisen, die mutig und selbstbewusst machen
<b>Standop, Jutta</b> Pädagogik BELIZ	<b>Werte-Erziehung</b> Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteerziehung

## Videos, CDs, CD-ROMs, Spiele für Kinder und Jugendliche

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Blattmann, Sonja,</b> Marion Mebes Mebes & noack, Ruhmark	<b>In mir wohnt eine Sonne</b> (CD)
<b>Bücken, Hajo</b>	<b>Mimürfel</b> - das Kartenspiel
<b>Bücken, Hajo</b>	<b>Mimürfel</b> - das Buch
<b>Deister, Marion,</b> Reinhard Horn	<b>Streichelwiese</b> Ganzheitliche Körpererfahrung für Kinder. Begleit-CD mit Musik zu Geschichten, mit den Fingern erzählt
<b>Enders, Ursula,</b> Dorothee Wolters mebes & noack	<b>Gefühle Quartett</b> Pädagogisch-therapeutisches Spielmaterial
<b>Mayle, Peter</b> Pro Familia Vertriebsgesellschaft (Bearb. + Hrsg.)	<b>Wo komm ich eigentlich her ?</b> Ein Aufklärungsfilm für Kinder (Zeichentrickfilm)
<b>Reichling, Ursula</b>	<b>Hallo, wie geht es Dir?</b> - Gefühle ausdrücken lernen. Merk- und Sprachspiele, Pantomimen und Rollenspiele

Autor(en) / Verlag	Titel
<b>Vogt, Manfred</b>	<b>Das Helfen-Sorgen-Teilen-Spiel</b> Soziale Kompetenz spielerisch lernen
<b>Vogt, Manfred</b>	<b>Hasen, Hühner, Hunde</b> Ressourcen-Memospiel für kreative Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen (mit Poster)

## **Quellennachweis / Spezifische Literatur zum Thema**

### Kostenlos zu beziehen

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)  
Sexualerziehung im Kindergarten  
FORUM Sexualaufklärung Heft 4-2003  
Bestellnummer: 13329150

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)  
Liebevoll begleiten...  
Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder  
Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. bis zum 6. Lebensjahr  
Bestellnummer: 13660500

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Mutig fragen – besonnen handeln  
Informationen für Mütter und Väter zum sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen  
Neue Auflage in 2012

### Kostenpflichtig

Sexuelle Übergriffe unter Kindern - Kompaktwissen  
Broschüre, Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg e. V.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)  
Lutz und Linda - zwei dicke Freunde  
Bestellnummer: 13705000  
Schutzgebühr: 8.00 €

Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe?  
Tipps für Mütter und Väter  
Zartbitter e. V.

### Bücher

Strohalm e. V.: „Ist das eigentlich normal?“ Sexuelle Übergriffe unter Kindern.  
Leitfaden zur Verhinderung und zum fachlich-pädagogischen Umgang. Berlin 2003  
Die Autorinnen bieten auch überregionale Teamfortbildungen, Referate und Beratungen zum Umgang mit der Problematik sexueller Übergriffe unter Kindern an und helfen bei der Entwicklung von Konzepten und Standards für Teams und Einrichtungen.  
Anschrift: STROHHALM E. V., Luckauer Straße 2, 10969 Berlin  
E-Mail an: [info@strohalm-ev.de](mailto:info@strohalm-ev.de)  
Internet: [www.strohalm-ev.de](http://www.strohalm-ev.de)

### Internet

Doktorspiele bei Kleinkindern – ein Problem? von Beate Weymann-Reichardt  
Unter: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

Sexualität im Kindergarten – immer noch ein Tabu? von Lilian Fried,  
Unter: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

"Sensibel wirst Du als Erzieherin nur, wenn Du Dich mit dem Thema auseinander setzt".  
Interview von Martin R. Textor mit Antje Elsbeck zum Thema Sexualpädagogik im Kindergarten unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1197.html>

## Hilfreiche Telefonnummern Kinderschutz im Kreis Herzogtum Lauenburg

### Telefonberatung

Kinder- und Jugendtelefon: 0800 / 111 0 333  
Frauenhelpline: 0700 / 999 11 444  
Elterntelefon: 0800 / 111 0 550  
Müttertelefon: 0800 / 333 2 111  
Täter-Hotline: 01805 / 43 92 58 (kostenpflichtig)

### Erziehungsberatung / Kinderschutzberatung

Geesthacht: 04152 / 80 98 40  
Schwarzenbek: 04151 / 51 65  
Lauenburg/Elbe: 04153 / 52 415  
Ratzeburg: 04541 / 888 371

### Beratung (und mehr) zu spezifischen Themen für private Bezugspersonen

#### Anlaufstelle Alpha

medizinisch-sozialpädagogische Unterstützung, Beratung und Information für Schwangere und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

Geesthacht: 04152 / 80 98 71  
Ratzeburg: 04541 / 888 462

#### **Elternkurse Fit für Familie und sonstige Angebote in den Familienbildungsstätten**

Schwarzenbek: 04151 / 89 24 18  
Lauenburg/Elbe: 04153 / 5 10 88  
Ratzeburg: 04541 / 52 62

**Oberstadttreff Geesthacht** 04152 / 83 86 65

#### **Fachdienst Eingliederungs- und Gesundheitshilfe**

Ratzeburg: 04541 / 888 382  
Geesthacht: 04152 / 80 98 18

#### **KIBIS, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen**

Geesthacht: 04152 / 90 797 14  
Mölln: 04542 / 90 592 50

Frauenberatungsstelle Schwarzenbek 04151 / 81 306

Frauenhaus Schwarzenbek 04151 / 75 78

#### **Alkohol- und Drogenberatung**

Geesthacht: 04152 / 7 91 48  
Schwarzenbek: 04151 / 67 45  
Lauenburg/Elbe: 04153 / 20 71  
Mölln: 04542 / 84 16 84  
Ratzeburg: 04541 / 89 17 17

#### **Migrationssozialberatung**

Geesthacht: 04152 / 84 22 95  
Mölln: 04542 / 908 10 08  
Ratzeburg: 04541 / 88 93 52

#### **Sozialpsychiatrischer Dienst**

Geesthacht: 04152 / 80 98 19  
Ratzeburg: 04541 / 888 394

#### **Schuldnerberatung**

Geesthacht: 04152 / 72 977  
Mölln: 04542 / 905 92 50

#### Beratung für Fachkräfte

Fachstellen Kinderschutz (KuK)

Nord: 04541 / 888 585

Süd: 0151 55145186

Mitte: 04541 / 888 669

#### **Schulpsychologische Beratungsstelle**

04541 / 888 322

#### **Kreiskoordination**

**Offene Ganztagschule +  
Schulsozialarbeit**

04541 / 888405

**Kreisfachberaterin für**

**Schulische Erziehungshilfe**

04541 / 888405

#### Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

weiterführende Hilfe bzw. Interventionsbedarf

Geesthacht: 04152 / 80 98 60  
Schwarzenbek: 04151 / 84 20 0  
Lauenburg/Elbe: 04153 / 5 86 30  
Mölln: 04542 / 8 58 30

Ratzeburg: 04541 / 888 730  
Nachts und am Wochenende in Notfällen: über 112